

Parlamentarischer Abend der DG PARO:

„Parodontitistherapie personalisiert“

Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO) lud Ende Februar Gesundheitspolitiker, Wissenschaftler sowie Vertreter der Zahnärzte und Krankenkassen zum Parlamentarischen Abend nach Berlin. Im Fokus stand dabei die jüngst veröffentlichte internationale Klassifikation parodontaler Erkrankungen.

Prof. Dr. Christof Dörfer, Präsident der DG PARO, betonte, dass die neue Klassifikation ein adäquates Fundament für die notwendige Differenzierung in der Parodontologie biete. Sie sollte jedoch durch weitere Faktoren jenseits therapeutischer Maßnahmen ergänzt werden. Dazu gehörten eine umfangreichere Forschungsförderung und mehr parodontologische Inhalte in der Ausbildung der zahnärztlichen Studierenden. Auch müssten Anreize für eine frühzeitige und konsequente Parodontaltherapie geschaffen werden, wozu die Aufnahme der gesamten Therapiestrecke in den Leistungskatalog der GKV einen wesentlichen Beitrag leisten könne.

Behandlungslast bei Parodontitis verschiebt sich

Anhand von Langzeitstudien wies Prof. Dr. Thomas Kocher, Universitätsmedizin Greifswald, in seinem Vortrag nach, wie sich die Mund- und Zahngesundheit in Deutschland, aber auch international, in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Der Trend ist eindeutig: Deutschland wird mundgesünder, gerade bei Karies hat es massive Verbesserungen gegeben. Allerdings findet speziell bei Parodontitis eine deutliche Verschiebung hin zu älteren Bevölkerungsgruppen statt. Noch ist unklar, wie mit dieser steigenden Behandlungslast umgegangen werden wird. Abschließend empfiehlt Prof. Kocher daher einen Blick nach Japan: Dort wurde trotz einer stark alternden Gesellschaft binnen relativ kurzer Zeit eine enorme Verbesserung

in der Behandlung der Parodontitis und somit beim Erhalt der eigenen Zähne bis ins hohe Alter erreicht.

Sehlich erwartet: Die neue Paro-Klassifikation

Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Universitätsklinikum Bonn, präsentierte die wesentlichen Neuerungen der internationalen Paro-Klassifikation. Anhand mehrerer Praxisfälle zeigte er auf, wie diese eine erheblich differenziertere Diagnose und damit auch personalisiertere Behandlungen ermöglicht. Die Parodontitis wird nach der neuen Systematik in einer Matrix anhand der beiden Faktoren „Staging“ (Stadium) und „Grading“ (Grad) individuell charakterisiert. Das Stadium (1 bis 4) bezeichnet den Schweregrad und das Ausmaß der Erkrankung sowie die Komplexität der Therapie. Die Grade (A bis C) geben Aufschluss über die Progression der Erkrankung sowie weitere Risiken. Die neue Klassifikation war in einem aufwendigen, internationalen Prozess unter maßgeblicher Beteiligung deutscher Experten über mehrere Jahre erarbeitet und konsentiert worden.

Gesundheitsförderung kostet – Ignoranz allerdings noch mehr

Parodontitis und ihre Folgeerkrankungen sind auch unter ökonomischen Gesichtspunkten ein schwergewichtiges Thema, wie der Ökonom und Zahnmediziner Prof. Dr. Dr. Stefan Listl erläuterte. Bei der Frage „Welche Versorgung ist ihr Geld wert?“ gelte es, Interventionen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Zahnarztpraxis zu berücksichtigen. Im Bereich der Zahnarztpraxis sei etwa die individuelle Parodontaltherapie kostengünstiger als der Zahnersatz. Auf der Ebene von Public Health sind gesundheitspolitische Instrumente einzuordnen, etwa zur gezielten Förderung der Gesundheits-

kompetenzen in der Bevölkerung. Eine Herausforderung bleibe es jedoch, die Menschen zu erreichen, die nicht zum Zahnarzt gehen. Seinen Vortrag schloss Prof. Listl daher mit einem Appell: „If you think education is expensive, try ignorance“.

Politik sichert Unterstützung zu

Auch Christine Aschenberg-Dugnus, Mitglied des Bundestags (FDP), wies auf die herausragende Bedeutung der Prävention hin. Da die Auswirkungen der Parodontitis in der Bevölkerung nach wie vor zu wenig bekannt seien, kämen der Vorsorge, dem ärztlichen Aufklärungsgespräch wie auch der Motivation der Patienten besondere Bedeutung zu. Im Hinblick auf die nötige Förderung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung sicherte sie den Zahnmedizinern ihre Unterstützung zu. MdB Dietrich Monstadt (CDU) bewertete die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland als gut, wies aber gleichzeitig auf aus seiner Sicht notwendige Verbesserungen hin. So fehle ihm bei der Debatte um Zuckerkonsum eine klare Positionierung der Zahnärzteschaft. Zudem gab er der Zahnärzteschaft den Auftrag, sich bei der von der Regierungskoalition geplanten Reform des Präventionsgesetzes mit neuen Ideen einzubringen.



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
PARODONTOLOGIE E.V.**
Neufferstraße 1; 93055 Regensburg
Tel.: +49 (0) 941 942799-0
Fax: +49 (0) 941 942799-22
kontakt@dgparo.de; www.dgparo.de